

Der Umwelt zuliebe:

Jahresrechnung per Mail bekommen...

Um unsere Umwelt zu entlasten, möchten wir von der ENRW künftig auf den Versand von Papierrechnungen verzichten. Dazu benötigen wir Ihr Einverständnis. Und so funktioniert's...

QR-Code scannen



Online-Formular ausfüllen



## ENRW ONLINE-GEWINNSPIEL

Die Gewinnspielfrage lautet:

Wie lang sind die Hochdruck-Erdgasleitungen der ENRW?

- a) 30 km
- b) 60 km
- c) 90 km

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir

1. Preis: ein Stunt-Scooter Quinthewip der Marke Schildkröt im Wert von 199,99 € gestiftet von Intersport Kirsner in Rottweil
2. Preis: 1x zwei Tageskarten für den Winterzauber im Europa-Park Rust vom 02.12.23 - 07.01.24 im Wert von 130 €
3. Preis: eine Exklusiv-Führung im Schwarzen Tor von Rottweil für bis zu 19 Personen im Wert von 90 € von Stadt Rottweil Tourismus
4. - 6. Preis: 3x je ein 50 Euro-Gutschein für Wohn Schick in Rottweil
7. Preis: 1x zwei Tageskarten für die aquasauna im aquasol Rottweil (inkl. Freizeit- und Solebad) im Wert von 46 €
8. - 10. Preis: 3x je ein Gutschein für eine Rundum Autowäsche inkl. Politur und Unterbodenwäsche im Wert von 16,90 € von der Öl Heimburger GmbH

Unser Gewinnspiel zur aktuellen HIERBLEIBER-Ausgabe finden Sie auf unserer Website:

[www.hierbleiber.de/gewinnspiel](http://www.hierbleiber.de/gewinnspiel)

Einfach bis spätestens **Sonntag, 12. November 2023,** die richtige Antwort anklicken, das Adressformular ausfüllen und auf „Senden“ drücken.

Viel Glück wünscht Ihnen Ihre HIERBLEIBER-Redaktion



# HIERBLEIBER

Das Magazin für die Region der ENRW Energieversorgung Rottweil

## JOBS, DIE KEINER KENNT

[www.hierbleiber.de](http://www.hierbleiber.de)





## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

arbeiten, um Geld zu verdienen. Das müssen die meisten Menschen auf diesem Planeten. Und zwar ganz schön viel und ganz schön lang: Im Jahr 2022 betrug die voraussichtliche LEBENS-Arbeitszeit in Deutschland insgesamt 39,3 Jahre; bei den Männern 41,2 Jahre und bei den Frauen 37,4 Jahre. Und da die durchschnittliche JAHRES-Arbeitszeit für Vollzeit-Arbeitskräfte in Deutschland aktuell 1.656,3 Stunden umfasst, lässt sich leicht ausrechnen, wie viele Stunden so im Leben gearbeitet werden: das sind über 65.000 Stunden.

Idealerweise sollten diese Stunden (zumindest zeitweise) Spaß machen und das wiederum führt zur großen Auswahl an Berufen, denen nachgegangen werden kann. Weltweit soll es rund 40.000 Berufe geben. Um dieser großen Vielfalt irgendwie gerecht zu werden, gibt es in Deutschland 16 Kategorien, denen nahezu sämtliche Berufe zugeordnet werden können.

**Kleiner Test:** Finden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, die passende Kategorie für Ihre aktuelle Tätigkeit?

Wir von der ENRW Energieversorgung Rottweil sind natürlich besonders stark in den Kategorien Elektro, Metall, Maschinenbau und Verwaltung vertreten.

Im vorliegenden Magazin allerdings stellen wir besonders ungewöhnliche Berufe vor. Berufe, die sich nur schwerlich kategorisieren lassen. Sie werden sich wundern, wie manche Menschen ihr Geld verdienen... Ausnahmsweise haben wir dieses Mal die Grenzen der HIERBLEIBER-Region ab und an etwas deutlicher überschritten. Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen (natürlich in der wohlverdienten FREI-Zeit)!

Ihr  
**Jochen Schicht**  
Abteilungsleiter Kommunikation und Marketing  
ENRW Energieversorgung Rottweil



Social Media und mehr...



**ENRW**  
Energieversorgung Rottweil

# WIR BRAUCHEN EURE ENERGIE!

- **Projektingenieure/Techniker/Meister (m/w/d)** für
  - Planung regenerativer Wärmeanlagen
  - Planung Stromnetze
  - Innovative Projekte
- **Teamleiter Projektmanagement im IT- und SAP-Umfeld (m/w/d)**
- **Fachmann Presse-/Öffentlichkeitsarbeit sowie HR-Marketing (m/w/d)**
- **Energieberater (m/w/d)**
- **Sachbearbeiter Kundenservice (m/w/d)**
- **Elektroniker / Monteur Netzbetrieb Strom (m/w/d)**
- **Anlagenmechaniker Gas-/Wasser oder Wärme (m/w/d)**
- **Werkstudent Energiewende (m/w/d)**

**Quereinsteiger in  
allen Bereichen  
willkommen!**

Eine detaillierte Beschreibung findest Du unter [www.enrw.de/Karriere](http://www.enrw.de/Karriere)



### Impressum

Verantwortlich: Dr. Jochen Schicht,  
Kommunikation und Marketing (V.i.S.d.P.)  
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG  
Abteilung für Kommunikation und Marketing  
In der Au 5 78628 Rottweil Tel. 0741/472-104  
hierbleiber@enrw.de

Erscheinungsweise: 3 x jährlich  
Texte: Dr. Jochen Schicht,  
Vivian Schneider S. 18-21, S. 23

Gestaltung: Daniela Ivandikov

Druck: Strohm Druck, 78652 Deißlingen  
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier  
Auflage: 33.000 Exemplare  
Foto-Nachweise: Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt.  
Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)  
Außer:  
S. 6: Drohnenfotos Greenkeeper – Der Öschberghof Donaueschingen  
S. 8: Portrait-Foto Flughafenseelsorge Stuttgart  
S. 10-11: Bieber-Foto – Tim Umphreys (Unsplash)  
S. 11: Baumstamm – „Blickpixel“ (Pixabay)  
S. 18-19: Pressefotos Traumatica – Europa-park Rust



**Unsere Ausbildungsstellen für 2024:**  
[www.enrw.de/Ausbildung](http://www.enrw.de/Ausbildung)

**WIR FREUEN  
UNS AUF DEINE  
BEWERBUNG!**



Thomas Gehring von der Firma Schütz sucht nach Lecks in den unterirdischen Gasleitungen.



# OHR AM ROHR

Unterwegs mit dem Gasrohrspürer

**D**ie Gemeinde Denkingen am Fuß des Klippenecks an einem Vormittag unter der Woche. Es ist Sommer, aber bewölkt. Die Straße mit den Einfamilienhäusern liegt verlassen da. Weder Autos noch Fußgänger sind zu sehen. Alle sind bei der Arbeit wie es scheint. Thomas Gehring von der Firma Schütz Messtechnik aus Lahr zupft sich die orange Sicherheitsweste zurecht, hängt sich den mobilen Laptop um den Hals und greift zum Gasspürgerät. Als sogenannter „Gasrohrspürer“ ist es sein Job, unterirdisch verlegte Erdgasleitungen auf Lecks hin zu überprüfen. Heute im Auftrag der Energieversorgung Rottweil (ENRW), dem regionalen Energieversorger für Rottweil, Spaichingen und Umgebung. Laut Vorschrift müssen Niederdruckleitungen, welche direkt zu den Häusern führen, alle drei bis vier Jahre abgegangen werden. Eine sichere Versorgung mit Erdgas genießt bei der ENRW höchste Priorität. Und selbst wenn irgendwann statt Erdgas Wasserstoff oder andere Stoffe durch die Leitungen fließen sollten, wird die wichtige Arbeit von Thomas Gehring immer noch gefragt sein.

Der 62-Jährige schaut prüfend zum Himmel, denn auf nassem Asphalt schlägt das Gerät nicht an. „Wo die Leitungen verlaufen, zeigt mir das Geografische Informationssystem (GIS) auf dem Laptop“, erklärt er mir. Dann laufen wir los. Das Gasspürgerät rattert mit seinen kleinen Rädchen über den Boden und saugt die Luft an. Würde es Erdgas „riechen“, startet ein akustisches Signal. Erdgas ist leichter als Sauerstoff und dringt deshalb durch den Boden nach oben.

Wir durchqueren den ersten Vorgarten. Vorsichtig bahnen wir uns den Weg durch die Blumenrabatte. Gehring weiß, dass Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner richtig sauer werden können, wenn Pflanzen niedergedrückt werden. Ganz ungefährlich ist der Job nicht. Bei einem Sturz in unwegsamem Gelände hat sich der Gasrohrspürer jüngst schon eine Mittelhand gebrochen.

Aus jahrelanger Erfahrung weiß Gehring, wo ungefähr die Erdgasleitung in den Keller führt, denn das Geoinformationssystem bildet hier nur eine grobe Richtschnur. An der Hauswand angekommen, markiert der gelernte Gas-Wasser-Installateur auf dem Plan im Laptop einen grünen Punkt: Alles in Ordnung. Anders als am frühen Morgen, als er in einer Garagenzufahrt tatsächlich auf ein unterirdisches Leck gestoßen war: „Die Monteure der ENRW sind gerade dabei, aufzugraben und die undichte Leitung auszutauschen.“ Natürlich muss dann während der Bauarbeiten die Gaszufuhr auf das betreffende Grundstück unterbrochen werden.

Lecks können durch Materialmüdigkeit entstehen, aber auch durch Tiefbaumaßnahmen wie beispielsweise die Verlegung von Glasfaser in die Straßen. Ist das Leck geflickt oder ein neues Stück Leitung im Boden, kommt das Gasspürgerät nochmals zum Einsatz: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“ Die meisten Schäden treten tatsächlich direkt beim Hausanschluss auf. Viele sind es nicht. Das ENRW-Netz ist gut in Schuss: „In ganz Spaichingen waren es dieses Jahr gerade einmal zehn Auffälligkeiten.“

Wir haben Glück, denn alle Grundstücke in der Straße sind frei zugänglich. Wäre dies nicht der Fall, müsste Gehring klingeln und je nach Anwesenheit später nochmals kommen. Wird ihm der Zutritt verweigert, muss er dies im digitalen Plan mit einem roten Kreuz vermerken: „Leitung ungeprüft“. Rund 25 Grundstücke schafft er pro Stunde. Am Tag kommen da locker 12 Kilometer Strecke zusammen. In kleineren Orten spricht es sich schnell herum, dass da ein Mann mit Warnweste ums Haus schleicht: „Ich bin ja schon drei Tage hier, auf Facebook wurde schon ein Video von mir gepostet.“ Das aber offensichtlich nicht alle gesehen haben...

Misstrauisch mustert uns eine ältere Dame hinter einem stattlichen Hoftor mit einem großen Hund an ihrer Seite. Thomas Gehring stellt sich sowie sein Anliegen freundlich vor und bittet um Einlass. „Nur einer bitte“, sagt die Frau. „Jonny ist schon 14 Jahre alt, hat Arthrose und es stresst ihn.“ Kein Problem für uns. In zwei Minuten ist die Prüfung erledigt und der grüne Punkt im digitalen Plan gesetzt. Jonny hat es durchgehen lassen. „Bis in vier Jahren dann...“ verabschiedet sich Gehring.

Sichtet der Gasrohrspürer auf der Straße eine sogenannte „Gas-Schieber-Kappe“, steuert er sie zielgerichtet an. Es handelt sich dabei um einen kleinen Schutzschacht, der dazu dient, unterhalb der Straßenoberfläche verlegte Hausanschlussleitungen leichter bedienbar und zugänglich zu machen. Gehring lässt das Gasspürgerät nicht nur über den „Deckel“, sondern auch drumherum fahren: „Sollte in der Umgebung der Kappe ein Leck sein, sammelt sich das Gas im Hohlraum unter der Kappe.“ Auch Risse im Asphalt sind ideale Prüfstellen.

Jetzt kommt dann doch mal ein Auto und wir räumen kurz die Straße. Und prompt passiert es: das Gasspürgerät schlägt an und piepst... Gasalarm? Ein Leck im Boden? Mein Begleiter winkt ab: „Das sind die Abgase vom Auto... sollten mal wieder die Abgaswerte geprüft werden.“

Insgesamt 15 Jahre läuft der 62-Jährige bereits durch Straßen, Gärten, aber auch durch Wälder und Wiesen. Die ENRW beispielsweise verfügt über rund 30 Kilometer Hochdruckleitungen, von denen viele querfeldein verlaufen. Einmal jährlich werden diese größer dimensionierten Transportleitungen geprüft: „Kein Spaß, da die Natur sich von Erdgasleitungen nicht beeindrucken lässt, sondern munter weiterwächst. Körperliche Fitness ist da eine Grundvoraussetzung...“

Gasrohrkontrollen finden ausschließlich zwischen März und November statt. Im Winter stehen Betriebs- und Industrieprüfungen auf dem Programm. Manchmal wird dort auch nicht nach Gaslecks gesucht, sondern nach Wasseraustritten. Der Eishockey-Fan Gehring aus Villingen-Schwenningen liebt seinen Job: „Ich kann meine Arbeit selbst einteilen und muss mich mit niemandem abstimmen.“ Bei großer Hitze ist er schon ab 6:30 Uhr in den Vorgärten unterwegs. Wir kommen nach einer Stunde wieder zurück zum Auto. Kurz durchatmen und die Straßen auf einem ausgedruckten Lageplan abstreichen. Dann geht es wieder los und das Gasspürgerät rollt wieder über den Denkinger Asphalt.





Patrick Redmann aus Königsfeld-Weiler



# FACHMANN FÜR RASENPFLEGE

*Unterwegs mit dem Head-Greenkeeper des Golfplatzes vom Öschberghof in Donaueschingen*

**P**atrick Redmann aus Königsfeld-Weiler und der grüne Rasen – das ist eine ganz besondere Beziehung. Beide kennen sich schon seit 23 Jahren. Kurz vor der silbernen Hochzeit kann man sagen, dass dieses Paar mittlerweile nahezu perfekt harmoniert. Als Head-Greenkeeper des Golfplatzes beim Donaueschinger Luxushotel „Der Öschberghof“ verantwortet der 39-Jährige die Rasenpflege einer Anlage, die zu den fünf größten in Deutschland zählt. Renommiertere Turniere wie der Mercedes-Cup (Deutschland Finale und Welt Finale) oder die Pro-Golf-Tour gastieren hier beim Fünf-Sterne-Plus-Resort und verlangen eine perfekt gepflegte Spielstätte. Nicht anders sieht es bei den Fußballplätzen des benachbarten SV Aasen aus.

Wenn einige der weltbesten Fußballmannschaften wie der FC Barcelona oder der FC Liverpool sich im Öschberghof auf die neue Saison vorbereiten, treffen sie dort auf drei Trainingsplätze, welche durch Patrick und sein Team auf Bundesliga-Niveau gebracht wurden. Platz 1 genügt sogar den höchsten Ansprüchen des Fußballweltverbandes FIFA. Schließlich wacht Patricks Blick auch über dem Reitstadion in Donaueschingen, wo sich bald wieder die Elite der internationalen Springreiter messen soll. In Summe Greenkeeping auf höchstem Niveau also – aber was macht ein Greenkeeper eigentlich den ganzen Tag?

Bevor wir uns dieser spannenden Frage widmen, gehen wir noch ganz kurz zurück zum Beginn der Liason zwischen dem Königsfelder und dem grünen Rasen. Im Jahr 2000 jobbte der damals noch angehende Landschaftsarchitekt erstmals in den Semesterferien beim Golfclub seiner Heimatgemeinde und fand schnell Gefallen an der Rasenpflege. Der Golfclub finanzierte ihm daraufhin die Zusatzausbildung zum Greenkeeper und im Studium lag sein Schwerpunkt schnell auf der Golfplatzplanung. Nach fünf Jahren in Königsfeld und einer weiteren Station auf dem Golfplatz in Unterengstringen bei Zürich holte Course Manager Heiko Hildebrandt den Diplom-Ingenieur für Landschaftsarchitektur im Jahr 2015 mit ins Boot beim Öschberghof. Mit der Um- und Neugestaltung der Anlage stand gleich eine mehrjährige Mammutaufgabe auf dem Programm. Und das bei laufendem Spielbetrieb.

Patrick und ich haben uns für das Interview auf dem Betriebshof des Golfplatzes verabredet. Den Betriebshof eines Golfplatzes habe ich mir eher romantisch vorgestellt. Eine kleine Hütte mit ein bis zwei Rasentraktoren vielleicht, ein paar Handmäher und Rechen und dazwischen zwei gut gelaunte Barträger mit Latzhosen. Weit gefehlt! Rund 35 (!) Garagen beherbergen die unterschiedlichsten Gerätschaften, deren Sinn sich mir erst nach dem Gespräch mit Patrick ungefähr erschließt. Ein Sattelschlepper steht bereit für den mobilen Einsatz des riesigen Maschinenparks.

Das Betriebsgebäude beherbergt Büros (unter anderem des Golfplatz-Managers), Besprechungs- und Umkleieräume für 20 festangestellte Mitarbeiter, Saisonarbeitskräfte, Aushilfen und Studenten im Praktikum. Dazu Lager für Flüssigdünger, Granulatdünger... kurz: meine Vorstellungen von der Pflege eines rund 200 Hektar großen Golfplatzes samt Grünanlagen und Fußballplätzen haben sich komplett als falsch erwiesen.

Von April bis November muss sich die Anlage immer in einem absoluten Top-Zustand befinden. Internationale Reglements schreiben vor, wie die Rasenqualität auszusehen hat. Täglich werden die sogenannten „Grüns“ auf vier Millimeter gemäht. Auch am Wochenende. Zusätzlich kommen spezielle Walzen zum Einsatz. Manche Mäher haben Rollen, um die Grasnarbe zu schonen. Das Schnittgut wird weggeblasen. Zusätzlich müssen Sandbunker gerecht, Schadstellen ausgebessert, die Löcher bei den Fahnen versetzt und Dünger ausgebracht werden: „Ganz wichtig: die Gräser müssen gesund und nicht überdüngt sein. Sind sie krank, befallen Pilze die Gräser, es wachsen Unkräuter dazwischen, bei Überdüngung wachsen sie zu schnell“, erklärt Patrick. Eine ganze Reihe an verschiedenen Krankheiten können bei falscher Pflege den Rasen befallen. Nicht umsonst gehen ein bis zwei Mal jährlich Bodenproben ins Labor.

Ein wichtiger Aspekt betrifft die nächtliche Bewässerung des Golfgrases. 2.000 fest installierte sogenannte „Regner“ im Boden können die Greenkeeper via App einzeln ansteuern, justieren und programmieren. Das Wasser stammt aus kleinen Seen auf dem Gelände, die extra angelegt wurden. Wichtiger Nebenaspekt: Biber, Fische, Eisvögel und unzählige Kleinstlebewesen bevölkern den Golfplatz, welcher somit auch dem Naturschutz dient. „Unsere Anlage wurde mit dem Qualitätsiegel ‚Golf & Natur‘ in der Kategorie Gold ausgezeichnet“, berichtet Patrick nicht ohne Stolz. Eine eigene Wetterstation sorgt dafür, dass die Greenkeeper genau abschätzen können, wie viel Wasser wann gebraucht wird.

Als Spezialist für Rasenpflege wird Patrick oft von privaten Gartenbesitzern um Rat gefragt. „Viele denken, dass man für einen schönen Rasen nur regelmäßig mähen muss.“ Dem ist natürlich nicht so. Das Zusammenspiel aus düngen, mähen, wässern und dem richtigen Untergrund ist eine Kunst, eine Wissenschaft für sich: „Der Rasen muss so dicht wachsen, dass Fremdgräser keinen Platz haben.“ Natürlich lässt sich die Rasenpflege in einem privaten Garten nicht mit der eines Golfplatzes vergleichen. Einen Golfplatz zu unterhalten, ist finanziell sehr aufwendig, deshalb müssen die Einnahmen stimmen. Eine Runde Golf kostet für Nicht-Mitglieder 90 Euro.

Golfsport ist ein wichtiges, wenn nicht das zentrale Angebot des Luxushotels „Der Öschberghof“ bei Donaueschingen, dessen Vorläufer 1976 vom 2014 verstorbenen Aldi-Süd-Eigentümer Karl Albrecht erbaut wurde. Ursprünglich diente das Hotel mit wenigen Zimmern nur als Clubhaus für den Golfclub mit angeschlossenem 18-Loch Golfplatz. 2001 erfolgte der erste Ausbau auf 73 Zimmer mit einer 27-Loch Golfanlage, acht Tagungsräumen, zwei Restaurants und einem SPA Bereich. Zwischen 2015 und 2019 kam es dann zu einem Mix aus Erweiterung und Renovierung. Heute befinden sich 127 Zimmern, ein 45-Loch Golfplatz, über 5.000 Quadratmeter Fitness- und Wellness-Bereich, ein Tagungszentrum mit Festsaal, fünf Restaurants und einer Bar auf dem Gelände. Angestellte Golf-Trainer coachen Hotelgäste und auch nicht wenige der über 1.000 Mitglieder des Golfclubs. Eine Golf-Boutique hält das richtige Outfit vor.

Patrick liebt seinen Job: „Ein Bürojob wäre nix nichts für mich. Ich arbeite hier mit und in der Natur, außerdem sehe ich die Ergebnisse meiner Arbeit.“ Ob nationale Golfelite oder Fußball-Weltstars – wenn die Plätze höchsten Ansprüchen genügen, empfinden auch der 39-Jährige und sein Team „die größtmögliche Freude und eine ungeheure Motivation“.

# HIMMELWÄRTS MIT BÖDENHÄFTUNG

## Unterwegs mit dem Flughafenseelsorger in Stuttgart

„Plakativ ausgedrückt, sind wir immer dann gefragt, wenn jemand weint“, erklärt Flughafenseelsorger Matthias Hiller mit einem Augenzwinkern. Anders gesagt: immer dann, wenn kein bezahlter Dienstleister mehr zuständig ist, suchen Hiller und Team nach Lösungen. Über allem steht das Ziel, den Betrieb des Flughafens aufrechtzuerhalten und ihn so menschenfreundlich wie möglich zu gestalten. Deshalb finanziert sich die Flughafenseelsorge nicht nur über die Kirchen, auch die Flughafengesellschaft übernimmt einen Teil der Kosten.

„Obwohl es auf jedem europäischen Flughafen welche gibt, ist Flughafenseelsorger kein Ausbildungsberuf!“ Als Pfarrer genießt Matthias Hiller Schweigerecht und Schweigepflicht. Beides unverzichtbare Privilegien für seine Arbeit auf dem Flughafen. Die Flughafenseelsorge in Stuttgart gibt es seit 25 Jahren. Sie ist ökumenisch organisiert. Während Hiller als evangelischer Pfarrer seine Aufgabe seit 2019 in Vollzeit absolviert, arbeitet seine Kollegin Mechthild Foldenauer von der katholischen Kirche in Teilzeit. Über 30 Ehrenamtliche unterstützen die beiden.

Rund 10.000 Einsätze jährlich absolviert das Team seit der „Corona-Pause“. Wir beschränken uns im Folgenden auf ein paar wenige. Fünf ältere Damen auf dem Weg nach Rom. Den Petersplatz im Kopf zückt eine der fünf statt eines Ausweisdokumentes ihr Spargbuch. Ohne gültiges Ausweisdokument kein Flug. Die anderen Damen erklären sich sofort solidarisch. Groß ist die Aufregung. Hillers Kontakte zur Bundespolizei und sein tiefer Blick in die Handtasche der Dame retten die Situation. Ein Identitätsnachweis wird gefunden, ein Ersatz-Ausweisdokument ausgestellt: „Für all dies hätte der Dienstleister beim Check-In definitiv keine Zeit. Dafür sind wir da.“



Der emeritierte Biologie-Professor Heinz Breer arbeitet ehrenamtlich für die Flughafenseelsorge in Stuttgart.

# Flughafenseelsorge



Pfarrer Matthias Hiller

Das Vorstandsmitglied eines Dax-notierten deutschen Konzerns gönnt sich eine Woche Urlaub in Übersee. Mitfliegen darf die Freundin, welche vor Aufregung die Handtasche in der S-Bahn liegen lässt. Sie untröstlich und tränenüberströmt, er gewillt, notfalls alleine zu fliegen. Hiller hilft. Die Handtasche wurde im Polizeirevier der Endhaltstelle abgegeben. Der Pfarrer schickt ein Taxi und erreicht gleichzeitig, dass das Gate zum Flug noch etwas länger geöffnet bleibt. Der Plan geht auf.

Natürlich gibt es auch deutlich ernstere Anlässe fürs Eingreifen. Asylbewerber, die am Flughafen eintreffen, benötigen oft Hilfe. Viele müssen nach Karlsruhe zur Erstaufnahmestelle des Landes reisen. Doch wie funktioniert das in einem fremden Land ohne Kenntnis der Sprache und ohne Geld? Hiller und Team unterstützen materiell und nutzen das Übersetzungstool von Google. Wenn das versagt wie etwa bei Menschen aus dem Kongo oder aus Uganda, gibt es andere Möglichkeiten der Verständigung: „Auf dem Flughafen Stuttgart arbeiten rund 10.000 Menschen in 300 Firmen und Behörden. Da gibt es immer jemanden, der sich verständigen kann.“

Hiller kennt sich aus mit kulturellen Unterschieden und sprachlichen Barrieren. Im Dienst der Kirche war er lange weltweit als Entwicklungshelfer tätig. Angst hatte er bislang als Flughafenseelsorger noch nie. Wer im Sudan Wasserlöcher gebohrt hat, um Menschen vor dem Verdursten zu retten, lässt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen. Auch dann nicht, wenn ein Vater und Großvater aus der Türkei abends auf dem Weg zum Einchecken zusammenbricht und kurze Zeit später trotz Reanimationsversuchen verstirbt. Die Verzweiflung seiner Frau, die nach 62 Jahren Ehe nun mitten im Terminal Witwe wurde, lässt sie selbst fast zusammenbrechen.

Innerhalb von drei Stunden erscheinen aus der Familie 26 Erwachsene, elf Kinder teilweise im Schlafanzug sowie zwei Hunde. Alle wollen ihre Verbundenheit, ihre Liebe und ihren Schmerz über den Tod zeigen: „Es ist eine andere Kultur. Während wir die Beerdigung abwarten, geht es hier darum, schnellstmöglich mitzuklagen und Anteilnahme zu zeigen. Je intensiver die Trauerbekundung, desto größer gilt die Liebe zum Verstorbenen.“ Hiller organisiert einen bewachten Rückzugsraum für die Witwe, um den Ansturm der Trauergäste zu kontrollieren. Und später auch einen Bestatter, der mit islamischen Riten vertraut ist. Die Polizei ist ebenfalls vor Ort: „Das alles vermag kein Dienstleister hier auf dem Flughafen zu übernehmen. Notfallseelsorge gehört zu unseren Aufgaben.“

Stirbt ein Passagier in einem Flugzeug, muss der nächste Flughafen angesteuert und die Leiche geborgen werden. Keine leichte Aufgabe, weder für die Einsatzkräfte noch für die mitreisenden Angehörigen. Flugreisende jedenfalls werden im Schnitt immer älter: „Früher haben die Kinder die Eltern besucht, heute ist es oft umgekehrt. Senioren entdecken ihre Mobilität. Manche verbringen sogar Teile ihres Ruhestandes in wärmeren Gefilden. Da bleibt nicht selten die medizinische Vorsorge auf der Strecke.“

„Das Wichtigste bei unserer Arbeit ist der starke Wille, als Christen Probleme zu lösen, die nicht unsere sind.“ Aber dies geschieht eben nur dann, wenn der Andere die Hilfe annehmen möchte: „Der Klient entscheidet, ob und wie ihm geholfen wird.“ Wenn der Spargelstecher aus Georgien den Bus verpasst hat, der ihn und seine Kollegen zum Einsatzort bringt, benötigt er vor allem eines: die Möglichkeit nach Georgien zu telefonieren. Und nichts anderes. Dem Moslem, der durch seinen Flug zwei Gebete verpasst hat, wird Zugang zum geweihten Gebetsraum gewährt. Dem einzigen Taxifahrer vor dem Flughafen mit E-Auto, den seine Kollegen trotz langer Ladezeiten immer ans Ende der Warteschleife beordern, wird geholfen, indem die Leute der Flughafenseelsorge die anderen Fahrer um einen fairen Umgang bitten. Der polnischen Pflegekraft, die ihre Reise kurz unterbrechen muss, um in der Stadt wichtige Medikamente zu erwerben, wird gezeigt, wo sie ihre Koffer und Taschen so lange lagern kann. Hiller fasst zusammen: „Wir sind die Kreativen der Kirche und lassen uns gerne herausfordern!“



Der Gebetsraum im Stuttgarter Flughafen ist ein offizieller Gebetsort für alle drei großen Weltreligionen: Islam, Christentum und Judentum.



Auf dem Weg durch den Flughafen treffen wir auf den emeritierten Biologie-Professor Heinz Breer, der seit drei Jahren jede Woche vier bis fünf Stunden am Info-Stand der Flughafenseelsorge seinen ehrenamtlichen Dienst verrichtet: „Ich helfe gerne und blicke durchweg in dankbare Gesichter.“ Der Weg zum Klo, kein Geld für den Bus oder ein Gepäckteil, das fehlt – überwiegend sind es „kleine“ und ganz konkrete Probleme, die es zu lösen gilt. Es geht dem Team keinesfalls darum, zu missionieren: „Wir möchten keine Kirchen-Community hier am Flughafen installieren.“ Nichtsdestotrotz verteilen die Flughafenseelsorger bei Bedarf kleine Engel. Diese sind eckelos und aus Kunststoff. Sie passieren jede Sicherheitskontrolle, helfen beispielsweise gegen Flugangst und sind sowohl im Christentum wie auch im Islam verortet.

Mein Besuch bei der Flughafenseelsorge neigt sich dem Ende entgegen. Doch die Verabschiedung muss kurz warten. Vor uns stehen ein älterer Herr, eine ältere Dame und zwei Kinder. Ganz offensichtlich Großeltern mit Enkeln. Alle vier vollbepackt und sichtlich orientierungslos. „Flug nach Istanbul um 15:20 Uhr? Sie sind hier komplett falsch!“ Matthias Hiller weist den Weg ins Terminal 1, wo sich die Abflugebene befindet.

**W**as fällt Ihnen ein, wenn Sie an Biber denken? Vermutlich Bäume fällen und Staudämme bauen... doch dahinter steckt viel mehr. Biber sind perfekt an ihren Lebensraum am Ufer von Flüssen, Bächen oder Seen angepasst. Sie sind Profitaucher, Bauherren, Landschaftsarchitekten und Holzfäller in einem. Die Natur hat sie für ihre vielfältigen Jobs perfekt ausgerüstet. Der Biber ist das einzige Tier, das seinen Lebensraum aktiv gestaltet, also umbaut, verändert und erneuert. Davon profitiert nicht nur er, sondern unzählige Tier- und Pflanzenarten. Einzig der Mensch hat dabei vordergründig gesehen, Nachteile in Kauf zu nehmen. Carola Prantl, Naturschutzfachkraft am Landratsamt Rottweil, wirbt bei den Geschädigten um Verständnis für die Biber, hat aber auch Lösungen im Gepäck. Doch der Reihe nach...

Biber sind Vegetarier. Sie ernähren sich im Sommer von Kräutern und Gräsern. Während der kalten Jahreszeit frisst ein Biber pro Tag rund 900 Gramm Baumrinde. Leibspeisen sind dünne Äste und Knospen in den Kronen. Doch wie soll das 20 bis 30 Kilogramm schwere Tier nach oben gelangen? Klettern kann der Tausendsassa nicht. Also legen die Biber die Gehölze kurzerhand flach und verzehren ihr Picknick gemütlich am Boden oder im Wasser. Praktisch für den Biber, ärgerlich für den Baumbesitzer...

Um den selbstgebauten Bau im Uferbereich zu schützen, muss dessen Eingang stets unter Wasser liegen. Also bauen Biber Staudämme. Der Dammbau machte den Biber einerseits berühmt, andererseits aber auch berüchtigt. Denn durch den Stauprozess werden benachbarte flache Uferbereiche überflutet. Dadurch sterben Bäume ab, die keine lang andauernde Überflutung ertragen, wie beispielsweise die meisten Nadelhölzer, aber auch Eichen oder Buchen. Weichhölzer wie Weiden und Pappeln hingegen sind auf periodisch überflutete Gebiete spezialisiert. Ihre Wurzeln können auch längere Zeit im Wasser stehen. So verändert der Biber Fluss- und Bachlandschaften komplett.

Warum erhöhen Biber die Artenvielfalt in ihrem Lebensraum? Im dicht besiedelten Deutschland hat es die Natur schwer. Sie wird zurückgedrängt, begradigt und zurecht gestutzt. Die Biber schaffen durch ihre Bautätigkeiten und Nahrungssuche „Unordnung“ und „Naturnähe“. Genau dies initiiert neue und ursprüngliche Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Es entstehen beispielsweise durch das angestaute, uferübertretende Wasser kleine Tümpel für Amphibien und Insekten. Biber sind in der Lage, einen langweiligen Kanal in eine paradiesische Feuchtgebietslandschaft zu verwandeln – wenn der Mensch sie gewähren lässt. Baumfällungen bringen Licht und verjüngen Gehölze. Von den gefällten Stämmen trinken Wildbienen gerne den Saft, während das liegende und stehende Totholz vielen Tier- und Pilzarten als Nahrung und Lebensraum dient. Bei der Nahrungssuche pflegen Biber unbewusst Schilfbestände, indem sie die Wurzeln verspeisen. Die Liste ließe sich noch fortsetzen.

Nach seiner Ausrottung im vergangenen Jahrhundert steht der Biber unter Naturschutz. In Deutschland erholt sich die Biberpopulation zunehmend und zieht zurück in ihre angestammten Bereiche. Es ist streng verboten, ihm nachzustellen, ihn zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Genauso ist es verboten, den Biber zu stören, seine Baue und Dämme zu beschädigen oder zu zerstören. Es drohen Geldbußen bis zu 50.000 Euro, aber auch Freiheitsstrafen. Bereits die Beseitigung eines beginnenden Dammbaus kann Konsequenzen nach sich ziehen.

Carola Prantl hat im Landkreis Rottweil bereits Biberfallen entdeckt und nicht nur das: auch schon Dämme wurden illegal entfernt. Seit Februar diesen Jahres kümmert sie sich um die Belange der Biber im Landkreis Rottweil, aber auch um Menschen, die mit dem Biber in Berührung kommen. Als Absolventin des Studienganges „Landschaftsplanung und Naturschutz“ bringt die 28-Jährige dafür das nötige Rüstzeug mit. Ihr zur Seite stehen bald vier ehrenamtliche Biber-Berater, denen das Wohl der geschützten Tiere ebenfalls sehr am Herzen liegt.

„Oft führt Unwissenheit zur abwehrenden Haltung gegenüber den Bibern“, berichtet sie. Etwa die Annahme, Biber fressen Fische oder vermehren sich unkontrolliert: „Im Gegensatz etwa zu Wanderratten haben Biber maximal einmal im Jahr Nachwuchs und regulieren sich. Werden die Reviere zu eng, wirkt sich ein erhöhter Stresspegel auf die Geburtenrate aus.“ Die Natur hat hier clever vorgesorgt.

Regelmäßig melden sich Menschen bei Carola Prantl, welche sich über Biber beschweren. Anwohner, Grundstücksbesitzer, Landwirte, Angler oder Gemeinden sind nicht immer von den Aktivitäten der Tiere begeistert. Gefällter Baumbestand, überschwemmte Wiesen und Felder sowie Ernteausfälle sind die Schlagworte. Fakt ist aber, dass sich die tatsächlichen Schäden in überschaubarem Rahmen halten. Die natürliche Ausbreitung ist der Grund, warum es keine Entschädigung gibt. Dennoch unterstützt das Land Betroffene durch bestimmte Förderungen.

Grundstücksbesitzer, Anwohner, Förster und Landwirte können kostenfrei Schutzmaterial für ihre Bäume und Wirtschaftsflächen von den ehrenamtlichen Biberberatern beziehen. „Außer den Schutzmaßnahmen gibt es zusätzlich die Möglichkeit, bei Bibervorkommen vorbeugend aktiv zu werden“, so Prantl. Dazu gehören unter anderem Ökokonto-Maßnahmen und Pflegeaufträge, die nach der Landschaftspflegerichtlinie entgolten werden – Lösungsmöglichkeiten, die vor allem Landbewirtschaftende sowie Flächeneigentümer betreffen.

„Meine Aufgabe besteht in erster Linie darin, Aufklärungsarbeit zu leisten, zuzuhören, die Anliegen ernst zu nehmen und individuelle Lösungen zu suchen.“ Allein das sorgt bereits für eine entspanntere Gesprächsatmosphäre. Darüber hinaus würden bei Bauvorhaben oder Landschaftsplanungen die Biber oft vergessen. In ihrer Abschlussarbeit hat sie sich mit der Frage beschäftigt, wie eine friedliche Koexistenz zwischen Biber und Mensch zu erreichen ist: „Beispielsweise müssen störende Dämme nicht zwangsläufig entfernt werden. Eine leichte Absenkung des Wasserspiegels, die den Biberbau nicht tangiert und welche der Biber zu akzeptieren lernt, kann auch schon helfen.“

Carola Prantl mag ihren Beruf sehr: „Das Biber-Management macht für mich die Stelle so attraktiv. Es ist ungeheuer spannend, herauszufinden, was die jeweilige Biberfamilie gerade vor hat – und diese Pläne mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang zu bringen.“

**Auskunft und Kontakt**

Bei Rückfragen zum Thema „Biber“ und bei Materialbedarf können sich Betroffene gerne bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Rottweil melden: [naturschutz@landkreis-rottweil.de](mailto:naturschutz@landkreis-rottweil.de)



Carola M. Prantl von der Unteren Naturschutzbehörde kümmert sich um die Biber im Landkreis Rottweil.



**Unterwegs mit der Sachbearbeiterin für Biber des Landkreises Rottweil**

**TIERSCHUTZ  
TÄGLICH**



## Unterwegs mit einem Messkontrolleur des Landkreises Rottweil

# BLITZ- SCHNELL



Immer wenn ich an einem Blitzer vorbeifahre, reagiert mein Körper. Ich muss gar nicht geblitzt werden. Es kribbelt unangenehm am Rücken. Oft sehe ich ihn (zu) spät und brems hart. Und das obwohl meine gefahrene Geschwindigkeit in der Regel den erlaubten Rahmen nicht übersteigt. Einerseits könnte das Gefühl, bei etwas Verbotenem erwischt zu werden, meine körperliche Reaktion erklären. Andererseits die Gewissheit, bei Auslösen des Blitzes sanktioniert zu werden. Wen ärgert es nicht maßlos, mühsam verdientes Geld als Buße abzugeben und keinen Gegenwert zu erhalten. Sicherlich nicht nur Schwaben...

Geschwindigkeitskontrollen sind bei den Leuten jedenfalls so beliebt wie ein Hagelsturm oder verbranntes Essen. Messgeräte werden nachts mit Spitzhacken malträtiert oder besprayt. Beschossen mit Schusswaffen oder Böllern, angezündet... Dabei geht es ja nur darum, die Verkehrssicherheit aufrechtzuerhalten. Die Menschen scheinen aber eher das Gefühl zu haben, abgezockt zu werden. Wie anders lassen sich sonst diese heftigen Reaktionen erklären?

Heute wechsele ich die Fronten. Heute komme zumindest ich garantiert ungeschoren davon. Heute bin ich auf Seiten des Gesetzes. In einem Messfahrzeug, unauffällig am Straßenrand, in einer 30er Zone. Doch noch lässt es auf sich warten. Ich nutze die Zeit, um über die Auswirkungen von überhöhter Geschwindigkeit zu googeln. Dass viele Fahrende zu schnell sind, belegen Auswertungen des Statistischen Bundesamtes. So registrierte die Polizei 2021 in knapp 40.000 Fällen unangepasste Geschwindigkeit als Ursache eines Unfalls mit Personenschaden, knapp 800 Menschen kamen dabei ums Leben.

Jetzt passiert ein dunkler VW-Bus das Ortschaftsschild. Es geht los. Gekonnt manövriert Fahrer Massimo S. (Namen von der Redaktion geändert) den Bus parallel zur Fahrbahn. Messkontrolleur Andreas W. misst mit einem Lineal den Abstand der Räder zum Bordstein. Nicht selten kommt es vor, dass Andreas oder sein Kollege vor Gericht als Zeuge erscheinen müssen. Und dort geht es immer darum, ob die Messung ordnungsgemäß durchgeführt wurde. Massimo und Andreas haben unterschiedliche Arbeitgeber. Andreas ist bei der Bußgeldstelle des Landratsamtes angestellt, Massimo bei einer Firma aus Karlsruhe, welche Messfahrzeuge an Landkreise und Kommunen verleiht, inklusive Fahrer.

Nun sitze ich auf der hinteren Rückbank des VW-Busses. Hinter meinem Rücken blickt die Kamera durchs Heckfenster. Die meisten Blitzer arbeiten mit der Radartechnik. Hier werden elektromagnetische Wellen ausgesendet, welche von den Autos reflektiert werden. Die Sensoren im Blitzer erkennen, wie stark gestauchte Signale zurückgeworfen werden, und können damit die Geschwindigkeit berechnen. Zum Fahrzeuginneren hin ist eine Geschwindigkeitsanzeige angebracht. Jedes entgegenkommende Auto wird erfasst.

Die vordere Rückbank im VW-Bus fehlt, stattdessen steht ein kleiner Schreibtisch an der zur Straße gewandten Seitenwand. Darauf zwei Monitore und jeweils ein Kästchen mit Knöpfen. Massimo hat mittlerweile zwischen Lenkrad und Frontscheibe eine weitere Kamera platziert. Wir können starten. Andreas stellt die rückwärtige Kamera scharf, beobachtet aber auch die Autos, welche von vorne kommen, um schnell reagieren zu können: „Mit den Jahren bekommt man einen Blick für Geschwindigkeiten, allerdings sind Busse und SUVs immer noch sehr schwer einzuschätzen. Man denkt, die sind zu schnell, sind sie aber oft gar nicht.“

Ich knie mich auf meine Sitzbank und schaue auf die entgegenkommenden Autos... die Kamera genau neben mir. Rasend schnell wird mir bewusst, wie viele Ausdrucksmöglichkeiten das menschliche Gesicht für Unbehagen bereit hält. Große Augen, Zornesfalten oder Stirnrunzeln sind nur ein kleiner Teil der Bandbreite. Manch einer posiert aber auch grinsend und mit Daumen nach oben für die Kamera. Einer hupt laut, vermutlich um sein Missfallen auszudrücken. Eine Frau wird geblitzt und legt sofort eine Vollbremsung hin. Zu spät. Andreas erstellt das Protokoll zum Foto. Dieses enthält unter anderem Angaben zu Wetter, Fahrspur, Verkehrszeichen sowie Nähe zu einer Schule oder einem Kindergarten.

„Die Leute geben sich gegenseitig Zeichen und versuchen sich zu warnen. Auf Facebook, in Warn-Apps oder im Radio werden wir erwähnt, aber letztlich macht es nicht viel aus“, sagt der Messkontrolleur, „letztlich ist alles gut, was dazu führt, langsam zu fahren.“ Massimo nickt zustimmend und ergänzt: „Die Geschwindigkeitsmessungen sind eine Maßnahme zur Verkehrserziehung. Wenn sich alle an die Geschwindigkeitsbegrenzungen halten, haben wir unser Ziel erreicht. Wir stehen nicht da, um abzuzocken.“

Das sehen nicht alle so. Die beiden berichten, dass regelmäßig Autofahrer an den VW-Bus kommen, um zu diskutieren und sich zu beschweren. Ab und an muss sogar die Polizei kommen. Es ist besser, zu zweit zu sein: „Man weiß ja nie, ob jemand mal ein Messer zückt.“ Lob kommt hingegen von verkehrsgeplagten Anwohnern: „Die sind froh, wenn wir da sind.“ Im Landkreis Rottweil gibt es über 1.000 Messstellen, welche rollierend angefahren werden. Besondere Priorität genießen Straßen an Schulen oder Kindergärten. Die ganze Woche sind Andreas und noch ein weiterer Messkontrolleur unterwegs. Geblitzt wird täglich an drei bis vier Stellen: „Wir tun, was wir können.“

Heute gibt es nur wenige Geschwindigkeitsübertretungen. Die beiden rüsten sich so langsam zum Aufbruch. Die nächste Stelle wartet. „Selbst schon mal geblitzt worden?“ frage ich abschließend. Andreas nickt. „Klar, wir sind auch nur Menschen. Da ist man in Gedanken und ein paar km/h zu schnell und schon ist es passiert.“

# SCHRECKKLASS (NIE) NACH

*Darsteller bei Traumatica – Festival of Fear – das Horror-Event im Europa-Park in Rust*

**S**o langsam schmerzt es doch ein wenig. Blaue Flecken deuten sich schon an. Aber aufhören kommt für mich nicht in Frage. Der Ehrgeiz hat mich gepackt. Außerdem macht es seltsamerweise ziemlich viel Spaß. Wieder und wieder schnelle ich aus dem Dunkeln vor an die Gitterstäbe meiner Zelle am Eingang der Baracke. Mit voller Wucht werfe ich mich dagegen und röchle heiser. Die Reaktion der nichtsahnend Eintretenden entzückt mich. Viele Frauen kreischen, Männer zucken zusammen und weichen zurück. Genauso soll es sein. „Die Leute bezahlen dafür, dass wir sie erschrecken“, hat mir Schauspieltrainer Frank Habatsch noch vor einer Stunde erklärt. Also versuche ich, heute Abend hier im Europa-Park in Rust einen möglichst guten Job zu machen.

Einen „Great Job“ macht hier auf jeden Fall schon einmal vorab das Team um Chef-Maskenbildner Bill McCoy aus den USA. Von Anfang an tragen die Profis mit Hollywood-Referenzen ganz entscheidend dazu bei, dass das Horror-Festival „Traumatica“ seit 2007 das Publikum begeistert. Sie verwandeln die rund 200 Darsteller in ein geballtes Grusel-Kabinett, das locker bei jedem Film-Set bestehen könnte.

In 20 Minuten verzaubert Maskenbildner Tony Campagna auch mich in eine ziemlich angsteinflößende Kreatur. Ich stecke bereits im Kostüm bestehend aus zerrissenem Baumwollhemd, verdreckter Latzhose und klobigen Boots. Als ziemlich schräger Obdachloser darf ich heute den sogenannten „Petting Zoo“ („Streichelzoo“) bereichern. Kurz vor 19 Uhr – dem Einlass für die Besucher – sammeln sich dann Backstage Killer-Clowns, Zombies, Wiedergänger, Hexen und böse Feen, um sich gemeinsam auf den Abend einzustimmen. Ein Vampir genehmigt sich den letzten Schluck Kaffee, die Mumie stärkt sich noch mit einer Brezel, ein Poltergeist huscht schnell noch auf Toilette...dann strömen sie aus und verwandeln das Gelände bis 0 Uhr in eine WELT DES GRAUENS...

Die meisten Darsteller sind nur nebenberuflich Teil der Horrorshow. Normale Menschen mit normalen Jobs. Von Ende September bis Mitte November aber stehen die (teils sogar verlängerten) Wochenenden für sie komplett im Zeichen von Traumatica – dem Festival der Angst. Die Nachfrage, als Darsteller dabei zu sein, ist groß. Erst nach erfolgreich durchlaufenen Castings wird man zum professionellen Erschrecker geschult. Hier im Backstage-Bereich wimmelt es von Wiederholungs- und Überzeugungstätern. Viele sind seit Jahren mit an Bord und erscheinen demonstrativ im Traumatica-Fan-Shirt zum Dienst.

Die Grundstimmung im „Petting Zoo“ soll laut Frank Habatsch ähnlich sein, wie nach dem Ausbruch eines Tigers aus dem Käfig: „Jederzeit kann hinter der nächsten Biegung etwas lauern...“ Der Tiger in mir jedenfalls ist geweckt. Zusammen mit Sandra aus dem schwäbischen Bönningheim, die eine ziemlich gruselige Braut mimt, ist mein Platz in einem dunklen Bretter-Häuschen. Der Raum ist eine einzige Gefängniszelle mit Gitterstäben aus Metall. Nur die Raummitte ist als Durchgang frei. Alle Besucher müssen das kleine Gebäude queren.

Unsere Vorgabe ist klar. Sandra lockt die Besucher gruppenweise ins Innere. Hochzeitsmusik erklingt. Ich verstecke mich im Dunkeln hinter den Gittern und erschrecke die Eintretenden als inhaftierter Obdachloser mit ordentlichem Alkoholpegel. Die Braut betätigt einen Schalter am Ausgang. Weißes, in hoher Frequenz pulsierendes Licht erhellt den Raum. Sirenengeheul und Schreie vermischen sich zu einer schrägen Horror-Symphonie. Zombie-Puppen strecken ihre Arme bedrohlich zwischen den Gitterstäben hindurch. Immer vor und zurück. Dann irren Sandra und ich zwischen den Besuchern durch den Raum und lenken sie zum Ausgang. Berühren ist dabei tabu.

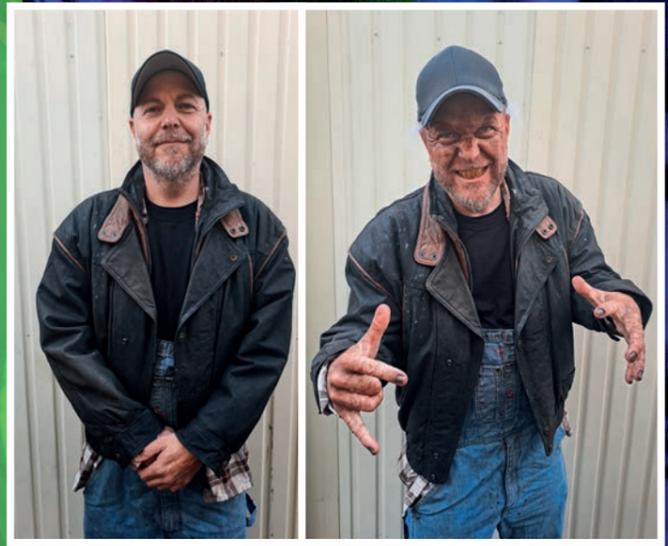
Was sich einfach anhört, ist mit der Zeit eine sportliche Angelegenheit. Schminke tropft mir von der Nase. Ich bin schnell durchgeschwitzt. Sandra geht es nicht besser. Ihr Brautkleid samt Schleier umhüllt sie lückenlos. Nicht von ungefähr hat sie sich im Fitness-Studio auf die Horror-Show vorbereitet. Normalerweise arbeitet die 31-Jährige in einer Software-Firma. Seit 13 Jahren gehört sie zur Traumatica-Familie und taucht für sechs Wochen in eine Welt, die sich grundlegend von ihrem Alltag unterscheidet. Obwohl der Nebenjob gut bezahlt ist, übernachtet Sandra mit zwei Zelten auf dem nahen Campingplatz. Strom für ihre zwei Heizlüfter gibt es dort kostenlos. „Es macht einfach mega Spaß und die Stimmung unter uns Darstellern ist super.“

Zeit zum Wasser trinken bleibt kaum, im Minutentakt strömen die Besucher durch den „Petting Zoo“. Die Show heute ist zwar nicht ganz ausverkauft, aber sehr gut besucht. Hauptzielgruppe scheinen Menschen zwischen 25 und 35 zu sein. Die Reaktionen sind komplett gemischt. Von stoischer Gelassenheit über amüsiertes Grinsen bis hin zu deutlichem Unwohlsein ist alles dabei. Unterm Strich aber fühlt sich das Publikum sichtlich sehr gut unterhalten. Für 31 Euro aufwärts. Dabei ist der „Petting Zoo“ nur ein kleiner Teil des Festivals...

Ich habe um 21.32 Uhr aus-entertaint. Bereichsleiterin Anja in hexenhafter Erscheinung bringt mich wieder Backstage. Auf dem Weg dorthin schön in der Rolle bleiben. Bisschen wanken, knurren und grummeln. Anja, normalerweise Logistikkfachfrau, erschrickt ab und an mit schriller Stimme die Gäste auf dem Weg. Dann ist der Spuk für mich vorbei. Abgeschminkt und verschwitzt verlasse ich das Gelände. Auf dem Mitarbeiter-Parkplatz bleibe ich kurz stehen und blicke zurück auf das beleuchtete Areal. Eigentlich schade, dass es morgen Abend nicht wieder in die Maske geht...



**Vorher – Nachher:**  
Der HIERBLEIBER-Redakteur Jochen Schicht testet den Job als Horror-Darsteller im Europa-Park in Rust.



# NEUES GEBÄUDE-ENERGIE-GESETZ: BÜRGER UND UNTERNEHMEN KÖNNEN SICH AN UMFRAGE ZUR WÄRMEPLANUNG BETEILIGEN

Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) wurde vom Bundestag beschlossen. Ab dem 1. Januar 2024 müssen in den meisten Neubauten Heizungen mit 65 Prozent Erneuerbarer Energie eingebaut werden. Für alle anderen Gebäude gelten Übergangsfristen und verschiedene technologische Möglichkeiten. Zudem gibt es eine umfangreiche Förderung. Mit dem Gesetz leitet die Bundesregierung den Umstieg auf klimafreundliche Heizungen ein. Spätestens ab Mitte 2028 wird die Nutzung von mindestens 65 Prozent Erneuerbarer Energie für alle neuen Heizungen verbindlich – eng gekoppelt an die Kommunale Wärmeplanung. Aus diesem Grund ruft die Stadt Rottweil Bürger und Unternehmen auf, sich an einer Online-Umfrage auf [www.rottwel.de](http://www.rottwel.de) zu beteiligen.

Ziel der Gesetzesnovelle ist es, die Wärmewende in Deutschland schneller voranzutreiben. Denn noch immer werden hierzulande rund drei Viertel der Heizungen mit fossilem Gas oder Öl betrieben. Um im Jahr 2045 klimaneutral zu sein, muss Deutschland unabhängig von fossilen Brennstoffen werden, insbesondere beim Heizen. Wer heute in eine neue Heizung investiert, sollte das nachhaltig tun. Denn diese neue Heizung wird in der Regel 20 bis 30 Jahre genutzt.

Wer auf eine Heizung mit 65 Prozent Erneuerbarer Energie umsteigt, hat dabei theoretisch mehrere technologische Möglichkeiten. Je nach örtlichen Gegebenheiten stehen folgende Optionen zur Verfügung: Anschluss an ein Wärmenetz, eine elektrische Wärmepumpe, Stromdirektheizung, Hybridheizung (Kombination aus Erneuerbaren-Heizung und Gas- oder Ölkessel), Heizung auf der Basis von Solarthermie, sowie unter bestimmten Bedingungen sogenannte „H<sub>2</sub>-Ready“-Gasheizungen (Heizungen, die auf 100 Prozent Wasserstoff umrüstbar sind). Für bestehende Gebäude sind weitere Optionen vorgesehen: Biomasseheizung, Gasheizung, die nachweislich erneuerbare Gase nutzt – mindestens zu 65 Prozent Biomethan, biogenes Flüssiggas oder Wasserstoff.

Generell dürfen bestehende Heizungen weiter betrieben werden. Sollte eine Gas- oder Ölheizung kaputt gehen, darf sie repariert werden. Sollte sie irreparabel defekt sein, eine sogenannte „Heizungshavarie“, gibt es pragmatische Übergangslösungen und mehrjährige Übergangsfristen. In Härtefällen können Eigentümer von der Pflicht zum Heizen mit Erneuerbaren Energien befreit werden.

Die jeweilige Wärmeplanung der Städte und Gemeinden soll Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen darüber informieren, welche bestehenden und zukünftigen Optionen zur Wärmeversorgung vor Ort überhaupt möglich sind. „Der kommunale Wärmeplan soll bei der individuellen Entscheidung bezüglich der zu wählenden Heiztechnologie helfen“, so Rottweils Oberbürgermeister Dr. Christian Ruf. Große Kreisstädte wie Rottweil müssen spätestens bis Mitte 2028 festlegen, wo in den nächsten Jahren Wärmenetze oder auch klimaneutrale Gasnetze ausgebaut werden.

Derzeit werden in Rottweil die Bedarfe vor Ort erhoben. Dazu benötigt die Stadtverwaltung und die Energieversorgung Rottweil (ENRW) als lokaler Energieversorger die Mithilfe aller Bürgerinnen und Bürger sowie der örtlichen Unternehmen. Mit zwei Online-Umfragen werden die aktuellen Verbräuche, aber auch die zukünftigen Anforderungen der Nutzer an die Energieversorgung ermittelt.

Über die Startseite der Website [www.rottwel.de](http://www.rottwel.de) unter der Rubrik „Tophemen“ gelangt man über den Button „Online-Umfrage Wärmeplanung“ zu den Fragen, die sich in wenigen Minuten beantworten lassen. Abgefragt werden beispielsweise in der Umfrage für die Bürgerinnen und Bürger Gebäudedaten, Infos zur Beheizung, Verbrauch, der Einsatz von Erneuerbaren Energien sowie das Interesse an Nahwärme. Bei den Unternehmen interessieren vor allem auch die Potentiale vorhandener Wärme und Kälte, der Bedarf an beidem sowie geplante Maßnahmen zur energetischen Sanierung.

„Ihre Angaben helfen uns, den Bedarf und das Potenzial für den Anschluss an ein Nahwärmenetz in Rottweil besser einschätzen zu können. Alle Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym ausgewertet“, erklärt Dr. Ruf. Die Online-Umfrage steht ab sofort bis zunächst Ende November auf der städtischen Website bereit. Auf Seiten der städtischen Verwaltung und der ENRW hofft man auf eine rege Beteiligung.

## ENRW bringt den kommunalen Klimaschutz voran

Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, bis 2045 treibhausgasneutral zu werden. Das gelingt natürlich nur dann, wenn alle gesellschaftlichen Akteure aktiv mitarbeiten. Die ENRW Energieversorgung Rottweil ist bereits seit vielen Jahren bestrebt, ihren ökologischen Fußabdruck und damit auch ihren Energieverbrauch zu senken. Hierzu sind intern bereits unterschiedliche Maßnahmen und Prozesse verabschiedet worden.

Die Aktivitäten zur Klimaneutralität wurden nun auf eine neue Basis gestellt: Mit ihrer Dekarbonisierungsstrategie legt die ENRW das Ziel und den genauen Weg dahin nieder. „Es gibt in unseren Augen keine Alternative zu entschlossenem Klimaschutz“, ist sich Robert Obst, Teamleiter Energiedienstleistungen, sicher. „Mit unserer Dekarbonisierungsstrategie zeichnen wir den Weg auf, den wir zu gehen willens sind.“ Der erste Grundstein auf dem Weg dahin ist gelegt: Mit der Treibhausgasbilanz (Bezugsjahr 2019) hat die ENRW einen Status Quo der eigenen Treibhausgas-Emissionen erhoben. Von diesem ausgehend weist die Dekarbonisierungsstrategie den Weg hin zu stetig weniger Emissionen und letztlich der Treibhausgas-Neutralität (THG). „Die Strategie haben wir nach nachvollziehbaren Kriterien des GHG Protocol (Greenhouse Gas) aufgestellt. Dass diese eingehalten wurden, hat die ASEW, die Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung, geprüft und bestätigt.“ Die ENRW Energieversorgung Rottweil ist Mitglied sowohl bei der ASEW wie auch in der von dieser betreuten Stadtwerke-Initiative Klimaschutz.

Ziel der Dekarbonisierungsstrategie ist, alle vermeidbaren THG-Emissionen nach und nach komplett herunterzufahren. „Der wichtigste Schritt im kommunalen Klimaschutz beginnt mit einer Strategie und einem klaren Ziel“, sagt Goldy Raimann, Projektmanagerin Nachhaltigkeit bei der ASEW und Projektverantwortliche der Stadtwerke-Initiative Klimaschutz. „Die Treibhausgasneutralität ist eine große Herausforderung. Dass die ENRW Energieversorgung Rottweil sich dieser stellt, zeigt, dass hier Klimaschutz mehr als ein schönes Wort ist. Wir unterstützen die ENRW auf diesem Weg natürlich weiterhin.“

Seit Ende 2021 ist die ENRW als Gründungsmitglied Teil der Stadtwerke-Initiative Klimaschutz. Die von der ASEW koordinierte Initiative unterstützt die Stadtwerke bundesweit dabei, gemeinsam den Weg hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft zu beschreiten. Dabei soll die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Stadtwerken gestärkt werden, um generationengerechte Ziele vor Ort verwirklichen zu können und die regionale Wertschöpfung zu steigern.

Weitere Details zur THG-Bilanz und der Dekarbonisierungsstrategie der ENRW Energieversorgung Rottweil finden Sie online unter <https://www.enrw.de/de/Klimaschutz/Stadtwerke-Initiative>.



# ENRW-Kundenservice erneut erfolgreich vom TÜV zertifiziert

Während Autofahrer alle zwei Jahre um die TÜV-Plakette bangen, muss sich der ENRW-Kundenservice sogar jährlich vom TÜV begutachten lassen, um in den Genuss einer Zertifizierung zu kommen. Und der TÜV nimmt seine Aufgabe ernst. So wurden unter anderem auch sogenannte „Mystery Analysen“ durchgeführt, sprich: die TÜV-Prüfer klinken sich verdeckt in Kundenkorrespondenzen ein, darunter Telefonate, Briefe oder E-Mails. Fazit: Auch beim vierten Mal nach 2020 hat alles geklappt – das Audit 2023 war erfolgreich.

Bei den Mystery Analysen spricht die ermittelte Durchschnittsnote von 2,0 für eine sehr hohe Zufriedenheit der Kunden mit der Bearbeitung von Anliegen. In allen Fällen wurden die Kollegen und Kolleginnen stets als äußerst freundlich und hilfsbereit wahrgenommen. Die Mitarbeitenden machten durchweg einen kompetenten und professionellen Eindruck. Sämtliche Anliegen wurden unmittelbar verstanden und Lösungen aufgezeigt.

Lobend stellte die Prüferin fest, dass in früheren Beobachtungen aufgezeigte Verbesserungspotenziale aufgegriffen wurden. So nehme der ENRW Kundenservice immer mehr Kontur an. „Das Team wirkt motiviert und wird regelmäßig durch Coachings und Weiterbildungen unterstützt. Die Führung schafft durch gezielte Reportings und regelmäßige Meetings viel Transparenz und Klarheit in den Zielen.“

Auch das Beschwerdemanagement entwickelt sich kontinuierlich weiter. Beschwerden werden strukturiert erfasst, kategorisiert und ausgewertet. Die Prozeduren zur Bearbeitung der Beschwerden sind mit Arbeits- sowie Dienstanweisungen geregelt. Darüber hinaus gibt es einen Kodex für das richtige Verhalten bei Beschwerden.

Positiv hervorgehoben wurde eine Besonderheit des ENRW-Kundenservice: „Als einer von wenigen Energieversorgern in Deutschland bietet die ENRW ihren Kunden einen Vor-Ort-Service an. Keine Hotline in Berlin oder gar im Ausland, sondern Menschen aus Rottweil und der Region sind die Ansprechpersonen im Kundenzentrum.“

Noch Entwicklungspotential weist dagegen laut Kundenumfragen zufolge die Website auf. Die vorgebrachte Kritik und geäußerten Wünsche werden nun geprüft, um auch hier eine kontinuierliche Verbesserung zu gewährleisten.

Traditionell verbindet die ENRW die Kundenumfrage mit einer Spende zugunsten einer lokalen Einrichtung. In diesem Jahr wurde das DRK Rottweil als Spendenziel bedacht. Je ausgefüllter Umfrage wanderten zwei Euro in den Spendentopf. So konnten schließlich 1.208 Euro zugunsten des neuen Tafelladens in der Königstraße übergeben werden.

Das Team vom ENRW-Kundenservice um Abteilungsleiter Christian Hanusch (vierter von links) und Projektmanagerin Nadja Kaiser (ganz rechts) freut sich über die erfolgreiche Zertifizierung.



ENRW-Geschäftsführer Stefan Kempf übergibt den Spendenscheck an Anja Banholzer, Leiterin Soziale Dienste des DRK, Gisela Rehbein, Leiterin des DRK-Tafelladens und Ralf Bösel, Kreisgeschäftsführer DRK Rottweil (von links).

## Energieversorgung Rottweil unterstützt DRK-Tafelladen

Im Zuge der TÜV-Zertifizierung ihres Kundenservices führte die Energieversorgung Rottweil (ENRW) im Sommer eine Kundenumfrage durch. Traditionell wird diese Umfrage mit einem lokalen Spendenziel verbunden. In diesem Jahr freut sich der Kreisverband Rottweil des Deutschen Roten Kreuzes über die Zuwendung in Höhe von 1.208 Euro.

Der Spendenscheck kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Erst vor wenigen Wochen wurde der neue Tafelladen des DRK in der Königstraße eröffnet. Auf nunmehr 200 Quadratmetern kaufen täglich bis zu 80 Kundinnen und Kunden ein. Der Tafelladen bemüht sich mit 30 ehrenamtlichen Mitarbeitenden um einen Ausgleich für die Bedürftigen aus Rottweil und Umgebung.

Verkauft werden qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die von Lebensmittelmärkten oder Herstellern gespendet werden, wenn sie dort im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können. „Auch für Privatspenden sind wir überaus dankbar“, so DRK-Kreisgeschäftsführer Ralf Bösel, „insbesondere Hygiene-Artikel und Grundnahrungsmittel wie Mehl oder Zucker sind immer Mangelware. Bedarf ist aber nach allem da.“

„Auf der einen Seite leben wir in einer Gesellschaft des Überflusses, auf der anderen gibt es so viele Menschen in Bedürftigkeit. Der Tafelladen ist ein wichtiges Angebot, um diese Menschen zu unterstützen. Das großartige Engagement fördern wir gerne.“

erklärt Stefan Kempf, kaufmännischer Geschäftsführer der ENRW. Den Scheck über 1.208 Euro überreichte er Gisela Rehberg, Chefin des Tafelladens, persönlich.

Im Zuge der TÜV-Zertifizierung des Kundenservices der ENRW, die alle drei Jahre erfolgt, fließen 2 Euro je ausgefüllter Kundenumfrage an ein gemeinnütziges Projekt.



# Neubau in Neufra: Nachhaltigkeit und Effizienz

**D**ie Baustelle ist in vollem Gange: Die Energieversorger Rottweil (ENRW) baut im Gewerbegebiet von Rottweil-Neufra ihren neuen Unternehmenssitz. Der regionale Energieversorger nutzt die Chance, welche sich durch die Landesgartenschau 2028 im Rottweiler Neckartal ergibt. Aufgrund der Zusammenführung von bisher unterschiedlichen Unternehmensstandorten können die betrieblichen Abläufe ab 2025 deutlich effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden.

Dabei spielen zwei Themen eine zentrale Rolle: Nachhaltigkeit und Effizienz. Das Gebäude entsteht in Holzhybridbauweise. Dabei werden Holz sowie Beton mit ihren Stärken kombiniert und ermöglichen dadurch eine nachhaltige sowie möglichst effiziente Bauweise. Die Nutzung von Erdwärme mittels Wärmepumpen sorgt für Beheizung und Kühlung des Gebäudes. Parkplatzflächen, der Sonnenschutz an der Südfassade sowie die Oberlichter von Werkstätten und Lager sollen mit Photovoltaik-Paneelen belegt werden, um möglichst viel Energie für den Betrieb vor Ort selbst zu erzeugen.

Die nachhaltige Bauweise des neuen Unternehmenssitzes, einem Effizienzhaus Stufe 40 nach KfW, orientiert sich dabei zusätzlich an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB). Die DGNB ist Marktführer unter den Anbietern von bauspezifischen Zertifizierungssystemen in Deutschland. Weltweit wurden in rund 30 Ländern bereits mehr als 10.000 Auszeichnungen an Projekte vergeben, die nach den Prinzipien der DGNB geplant, gebaut sowie betrieben werden (Stand 31.12.2022).

Bei der Zertifizierung durch die DGNB werden nicht nur Aspekte wie beispielsweise die ökologische Bilanz oder die Risiken für die lokale Umwelt berücksichtigt. Weitere Aspekte sind eine verantwortungsbewusste Ressourcengewinnung, Biodiversität vor Ort sowie Arbeitsbedingungen und Aufenthaltsqualität für die Mitarbeitenden. Darüber hinaus finden Immissionsschutz - beispielweise von Schmutz und Licht - sowie noch andere komplexe Themenbereiche Berücksichtigung in den umfangreichen Auflagen zum Erhalt der Zertifizierung. Können die Baupläne so erfüllt werden, erfolgt ab 2025 die Zertifizierung in Gold als Beleg für nachhaltiges Bauen.

Schließlich wurde im Rahmen des Bodenschutzkonzeptes auf dem Bauplatz in Rottweil-Neufra kürzlich der abgetragene Oberboden auf angrenzende Ackerflächen ausgebracht. Dies entspricht nicht nur den Vorgaben zum sachgerechten Umgang mit Bodenmaterial und Baggergut, sondern vermindert auch nachteilige Auswirkungen auf die natürlichen Bodenfunktionen im Bereich der Baustelle. Aktuell noch vorhandenes Oberbodenmaterial verbleibt im Baugebiet zur Andeckung von Grünflächen und des Erdwalls.

*Zukunftsmusik: unsere grafische Animation auf dem Bauplatz in Neufra ermöglicht bereits eine ungefähre Vorstellung vom neuen Unternehmensgebäude der ENRW.*

Um alle ENRW-Kundinnen und Kunden über den Baufortschritt auf dem Laufenden zu halten, werden wir an dieser Stelle im Kundenmagazin regelmäßig informieren. Interessierte können dies auch online unter [www.enrw.de/neubau](http://www.enrw.de/neubau) tun.



## a Herbstzeit ist aquasol-Zeit

Nach einer sonnigen und unfallfreien Freibadsaison mit fast 90.000 Besuchern hat Anfang September das Sole- und Freizeitbad aquasol wieder seine Pforten geöffnet.

Ein großes Sportbecken, ein Fitnessbecken, ein Nichtschwimmerbecken mit Massagedüsen und Bodensprudlern, eine knapp 130 Meter lange Wasserschlange, ein Wasserspielplatz und ein Solebecken sorgen für Spaß und Erholung für die ganze Familie. Darüber hinaus bietet ein eigenes Therapie- und Wellnesssteam zahlreiche Angebote. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Eine selbst betriebene Cafeteria mit Außenterrasse bietet warme und kalte Speisen mit wechselnden Tagesessen.

Die Monate der Sommerpause 2023 wurden intensiv genutzt, um den Gästen auch während der kommenden Saison wieder Spaß und Erholung in gewohnter Manier zu bieten. Ganz oben auf der Agenda standen dabei die Instandsetzungsarbeiten unterhalb des Sole-Innenbeckens und der Wärmehalle. Die Betonstützen wurden instandgesetzt und verstärkt, so dass Becken und Halle wieder uneingeschränkt nutzbar sind.

Daneben hat die Aufgusskammer der aquasauna ein neues Gesicht bekommen. Hier wurden Wände und Bänke mit neuem Holz aus Weißtanne und Espe durch die Rottweiler Schreinerei Graf ausgestattet. Die aquasauna zählt zu Deutschlands Fünf-Sterne-Premium-Saunen. Hier finden die Gäste unter anderem mehrere Saunen wie beispielsweise ein Tavernen-Bad, eine Aufguss-Sauna, einen Sole-Tempel, eine Lichtersauna oder ein Gewölbedampfbad. Für eine Erfrischung im Anschluss sorgt der Eisbrunnen mit angeschlossener Sauna-Bar. Zudem gibt es verschiedene Entspannungsmöglichkeiten und Wellness-Angebote. Dazu zählen eine Liegehalle, ein offener Kamin, die Salzgrotte und ein Ruheraum. Ebenso warten ein beheiztes Entspannungsbecken und Säulenrondell mit Wärmebänken auf die erholungswilligen Gäste.

Auch das Besuchertreppenhaus erstrahlt in neuem Glanz. Es präsentiert sich ab sofort heller sowie mit einer neuen, rutschfesteren Oberfläche. Neugestrichen wurde auch die Außenfassade am Eingangsbereich, welche nun ein größeres und zudem beleuchtetes aquasol-Logo trägt.

Das Team des aquasol freut sich auf Ihren Besuch!



*Die Wärmehalle im aquasol präsentiert sich frisch überholt.*



*Auch die Aufguss-Sauna wurde komplett erneuert.*

# Neue Doppelspitze führt Energieversorgung Rottweil

Seit dem 1. Juli wird die Energieversorgung Rottweil (ENRW) von einer Doppelspitze geführt. Die technische Geschäftsführung hat der bisherige technische Leiter, Holger Hüneke, übernommen. Als kaufmännischer Geschäftsführer mit Sprecherfunktion wurde Stefan Kempf verpflichtet. Kempf war 18 Jahre Leiter des Bereichs „Kommunale Beziehungen“ der EnBW Regional AG in Tuttlingen. Während Hüneke auch noch als Werkleiter dem ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung vorsteht, leitet Kempf zusätzlich den ENRW Eigenbetrieb Bäder.

Stefan Kempf wuchs in Tuttlingen auf. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler bringt umfassende Kenntnisse der Energiebranche mit. Zusammen mit seinem damaligen Team war der 43-Jährige Ansprechpartner für eine Vielzahl von Kommunen, die von der NetzeBW im Süden Baden-Württembergs versorgt werden. Er leitete größere Dienstleistungsprojekte im Bereich der Energiewende: so beispielsweise 2007 den Bau einer ersten großen PV-Freifläche in Meßkirch mit rund 1,1 Megawatt für die Kreisabfallwirtschaft im Landkreis Sigmaringen.

Für die EnBW beriet er kommunale Kunden und Stadtwerke. Darüber hinaus war Kempf verantwortlich für Spenden, Sponsoring, Messen und Gewerbeshows. Als kaufmännischer Geschäftsführer des E-Werk Ach sowie technischer Geschäftsführer einer Stromnetzgesellschaft im Bodenseekreis mit fünf Kommunen sammelte er vielfältige Erfahrungen in der Führung von regionalen Versorgungsunternehmen. Kempf ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Tuttlingen. In seiner Freizeit ist er gerne in den Bergen und macht Musik.

Holger Hüneke stammt ebenfalls aus der Region. Nach der Ausbildung zum Elektroinstallateur und dem anschließenden Studium der Elektrischen Energietechnik, war der heute 56-Jährige als Projektingenieur und Bereichsleiter in der mittelständischen Elektronikindustrie 18 Jahre tätig. Nach seinem Wechsel zur Energieversorgung Rottweil im Jahr 2010, übernahm Hüneke 2011 als Technischer Leiter und Prokurist die Verantwortung für die gesamten technischen Bereiche.

Unter seiner Regie wurden unter anderem der Ausbau der Stromversorgung vom Verteilnetz zum Aufnahmenetz, die Erweiterung des Gasversorgungsgebiets, die Neustrukturierung der Wasserversorgung, der Ausbau der Wärmenetze und Wärmecontratinganlagen sowie die regenerative Erzeugung realisiert. Holger Hüneke ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Aixheim. In seiner Freizeit geht er als Drachenflieger „gerne in die Luft“.

Beide Geschäftsführer benennen die Herausforderung der Energiewende als prägende Aufgabe der nächsten Jahre. Investitionen in erneuerbare Versorgungssysteme, Ausbau der Strom- und Nahwärmenetze sowie der Wechsel von Erdgas zu Wasserstoff werden die regionalen Energieversorger in Baden-Württemberg künftig stark beschäftigen. Ein großes Projekt stellt auch der Umzug der ENRW von Rottweil in den Ortsteil Neufra dar. Bis 2025 soll dort der derzeit entstehende Neubau bezogen werden. Der alte Standort am Neckar wird für die Landesgartenschau 2028 benötigt.

Holger Hüneke, technischer Geschäftsführer (links) und Stefan Kempf, kaufmännischer Geschäftsführer mit Sprecherfunktion (rechts)



# Die Versorgungshelden von morgen – Ausbildung bei der ENRW

Im September und Oktober haben insgesamt sieben junge Menschen ihre Ausbildung bei der Energieversorgung Rottweil (ENRW) begonnen. Vier von ihnen möchten wir hier vorstellen.

Wie bist du auf die Idee gekommen, deine Ausbildung bei der ENRW zu machen?

Kanntest du die ENRW vorher? Falls nicht, wie bist du auf uns aufmerksam geworden?

Warum hast du dich für die ENRW als Ausbildungsunternehmen entschieden?

Was erhoffst du dir von deiner Ausbildung bei der ENRW?



Leonie Coccatto, 18 Jahre, aus Dietingen  
Auszubildende zur Industriekauffrau

Ich habe nach einem Betrieb gesucht, der den Ausbildungsberuf Industriekauffrau anbietet. Durch die Starter-Messe und über die Homepage bin ich auf die ENRW gestoßen.

Ich kannte die ENRW schon vorher, da sie in Rottweil ein bekanntes Unternehmen ist. Sie ist für die ganze Energie in Rottweil und Umgebung verantwortlich.

Mich haben zum einen die Angebote für die Azubis sehr angesprochen, wie zum Beispiel der jährliche Azubi-Ausflug. Wichtig war mir auch, dass das Unternehmen sehr zukunftssicher ist. Ich habe auch jetzige und ehemalige Azubis gefragt, und die haben mir den Betrieb sehr empfohlen.

Ich erhoffe mir, dass ich in der Ausbildung unterstützt werde und man respektvoll miteinander umgeht. Und natürlich, dass ich die Inhalte lerne, die ich brauche, um die Abschlussprüfung zu bestehen.



Sebastian Krieg, 16 Jahre, aus Irslingen  
Auszubildender zur Fachkraft für Abwassertechnik

Ich habe mir durch Praktika einige Betriebe angeschaut und hier, bei der ENRW, hat es mir am besten gefallen. Man kann während des Praktikums schon richtig was machen und bekommt etwas Verantwortung. Außerdem habe ich mich in dem Team direkt wohl gefühlt.

Ich kannte vorher nur das aquasol und das Freibad. Über die Starter-Messe bin ich auf die ENRW aufmerksam geworden.

Seit wir in der Grundschule das Thema „Kläranlage“ behandelt haben, wollte ich in diesem Bereich arbeiten. Da ich in Irslingen wohne, war es klar, dass die Ausbildung hier in Rottweil am geschicktesten ist, statt auf einer anderen Kläranlage.

Ich möchte einen guten Abschluss schaffen und mich auch viel weiterbilden, zum Beispiel im Bereich Frischwasseraufbereitung.



Matthäus Keller, 20 Jahre, aus Epfendorf  
Duales Studium Energiewirtschaft

Ich war in der Schule sehr an Mathe und Physik interessiert und auf der Suche nach einem passenden Studiengang. Dabei bin ich auf den dualen Studiengang „Energiewirtschaft“ gestoßen. Danach habe ich mir Gedanken gemacht, welcher Betrieb mich während meines Studiums bestmöglich begleiten könnte.

Auf dem Weg durch die Rottweiler Innenstadt ist mir ein Firmenwagen der ENRW entgegengekommen und so wurde ich auf die ENRW aufmerksam. Ich habe mich auf der Internetseite informiert und mich dann beworben.

Für mich ist es wichtig, die Region zu unterstützen, und regional aktiv zu werden. Die ENRW erfüllt genau diesen Anspruch. Sie ist lokal stark verwurzelt und ich bin davon überzeugt, dass ich mich hier fachlich und persönlich weiterentwickeln kann.

Ich hoffe, dass mir der Studiengang „Energiewirtschaft“ das nötige Know-how verleiht, um im Berufsleben richtig durchstarten zu können. Ich denke, dass mich das Studium gut auf die kommenden Aufgaben und Herausforderungen der Energiewende vorbereitet. Umso wichtiger finde ich das System eines dualen Studiums, denn hier kann man die gelernten theoretischen Inhalte direkt praktisch im Unternehmen umsetzen.



Morrice Held, 16 Jahre, aus Böhlingen  
Auszubildender zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Ich habe verschiedene Praktika in unterschiedlich großen Firmen gemacht. Das Praktikum bei der ENRW hat mir einfach am besten gefallen und am meisten zugesagt.

Durch die auffallende Werbung der ENRW wurde ich aufmerksam. Ich habe auch sehr viele Geschäftsautos gesehen, und als ich dann mitbekommen habe, dass die ENRW Azubis sucht, habe ich mich gleich an den Rechner gesetzt und eine Bewerbung geschrieben.

Zum einen habe ich während des Praktikums gemerkt, dass alle Kollegen sehr freundlich und zuvorkommend sind. Zum anderen haben mich die spannenden Tätigkeiten sehr gereizt, hier die Ausbildung zum Anlagenmechaniker zu machen.

Eine gute Ausbildungszeit und dass ich viel über den Beruf lerne.

